

# Willy-Neckar-Straße

(April 2011)

Wieder hatte ich mir einen Stadtspaziergang ausersonnen. Vom Gebhard-Müller-Platz aus, den es gar nicht gibt, weil dies der Namen einer vielspurigen Straßenkreuzung ist, wollte ich mal wieder die gute alte Neckarstraße entlang marschieren. Leider ist sie vor vielen Jahren zwischen besagter Müller-Kreuzung und dem Neckartor verschwunden. Dies lag einmal mehr an der Zwangsprominentisierung des Straßennetzes. Die einst unschuldige Kreuzung wurde ohne sie zu fragen müllertisiert, während die hier beginnende Neckarstraße einem Brandt zum Opfer fiel. Einem gewissen Willy Brandt. Die Neckarstraße war immer richtungsweisend für Einheimische, die es sonst nie an den 3 Kilometer entfernten Fluss geschafft hätten, und für Auswärtige, die den großen Strom erleben wollten. Nun geht es also nicht mehr zum Neckar, sondern zum Brandt-Willy. Toll. Hoffentlich werden Kohl und Schröder über 100 Jahre alt. Sonst wird aus der Heilbronner Straße schon bald die Helmut-Kohl-Chaussee und aus der Königstraße der Gerhard-Schröder-Boulevard. Weiter zu befürchten sind die Lothar-Späth-Allee und der Erwin-Teufel-Ring. Dem Manfred Rommel - des war no a rächter Kärle – dürfen sie aber gerne verewigen. Er hat Stuttgart schließlich gute Jahre beschert.

Ich fing also bei Müller an. Rechterhand liegen rund um die Haltestelle Staatsgalerie altehrwürdige Häuser, die zum Teil Stuttgart 21 weichen müssen. Weiter oben, in zweiter Reihe, liegt die Neckar-Realschule. Diese hat mit dem Neckar ungefähr so viel gemeinsam, wie der Stresstest der Bahn mit seriöser Unternehmenspolitik. Früher lag die Schule wenigstens noch an der Neckarstraße. Heute müsste sie nach aller Logik Willy-Brandt-Schule heißen. Bald wird sie aber an die Heilbronner-Straße (später Helmut-Kohl-Chaussee) umziehen, denn für den Tiefbahnhof wird schließlich eine Menge geopfert, zum Beispiel der ideale Schulweg für Schüler aus Ostheim und vom Stöckach. Schräg unterhalb dieser Schule befindet sich der Wagenburgtunnel, dessen zweite Röhre nie vollendet wurde. Dies war zu einer Zeit, als der Wahn, Autoschneisen durch die Stadt zu schlagen, schon wieder verebbt war. Allerdings stand schon bei Vorarbeiten fest, dass die Nordröhre auch sehr teuer würde, denn sie hatte sich um 20 cm gehoben. Auch dies muss im Zusammenhang mit Stuttgart 21 gesehen werden, bei dem angeblich keine geologischen Schwierigkeiten zu sehen sind. Die beiden Tunnel liegen nur ein paar Meter auseinander und führen durch das selbe Quellgestein. Solche und ähnliche Fakten sind behördlich belegbar, jenseits aller S21-Pro&Contra-Polemik, werden den Bürgern aber vorenthalten. So viel wollte ich über Stuttgart 21 an dieser Stelle gar nicht schreiben. Aber gerade hier sind halt die Eingriffe und Probleme am größten, zumal auch eine ganze U-Bahnhaltestelle verschoben werden muss.

Zurück zu der Nordröhre. Das erste, noch ausgebaute Stück Tunnel, wurde als Weinkeller und Ballettraum genutzt, bevor vor über 25 Jahren die „Röhre“ einzog. Dies wiederum ist eine Mischung aus Diskothek und Konzertraum. Die Röhre war immer für alle möglichen Musikrichtungen offen und im konservativ-verschlafenen Stuttgart der 80er Jahre schon pure Subkultur. Ihr bevorstehender Tod ist paradox. Sie entstand, weil ein umstrittenes Verkehrsbauwerk nicht zustande kam und sie endet vermutlich, weil ein umstrittenes Verkehrsbauwerk zustande kommt.

Ein kleines Stückchen weiter liegt linkerhand das Planetarium. Ein Ort mit imposanten Vorführungen, auch dann, wenn einem das Thema Weltall nicht so nahe liegt. Auch hier war Stuttgart 21 ein Thema. Die Riege um unseren Oberbürgermeister machte den Stadträten lange klar, dass das Sternentheater dem neuen Bahnhof im Wege steht, weil er das Planetarium lieber am Neckar gesehen hätte, integriert in sein Lieblingsprojekt, dem Mobilitätszentrum, eine Art Verkehrsmuseum. Lügen haben aber kurze Beine. Als heraus kam, dass die riesige Baugrube knapp am Planetarium vorbeischrämmt, war die Geschichte vom Tisch, zumal der Museumskomplex immer umstrittener wurde und die Gewerbesteuern dank dem volkswagenbedingten Porsche-Teilverlust als stark rückläufig prognostiziert wurden. Auf den ersten Metern dieser Straße kommt man am Bahnhofsprojekt einfach nicht vorbei, weil hier einer der Brennpunkte liegt. Auch ein Brennpunkt

der nicht ausgesprochenen Wahrheiten.

Noch ein Stück weiter ändert sich das Bild. Auf beiden Seiten der Straße finden sich lange Gebäuderiegel. Rechts das Hotel Meridien, mit schöner Fassade und integriertem Fußgängersteg als Verbindung zum Schlossgarten. Erbaut als Hotel Interconti in den Jahren 1987/88. Das Gebäude war Teil einer Ära, die Stuttgart viele Pluspunkte eingebracht hat. Nicht weit weg sind die Neue Staatsgalerie und die Musikhochschule entstanden, die noch Zeugnisse fantasiereicher Architektur sind. Der Gebäuderiegel gegenüber dem Hotel ist noch ein Rohbau. Es ist ein erdrückender Kasten, fantasielos und Symbol für die jüngere Stadtentwicklung. Die großen Würfelmeister im Rathaus gehen aber altersbedingt ihrem Karriereende entgegen. Hoffentlich kommt etwas besseres nach. Allerdings ist die Lage komplex. Das Grundstück gehört dem Land, wie viele in Stuttgart. Man hat dieses Gebäude mehr oder weniger an den Stadträten vorbei beschlossen. Diese waren von dem Entwurf nicht begeistert. In dem Großbau werden mehrere Ministerien zusammengefasst, die bisher ziemlich zerstreut waren. Von der Idee her richtig, aber ein Aushängeschild ist diese Adresse nicht. Zudem ist sie vorbelastet, weil hier schöne Häuser standen. Sie sollten gerade gerettet werden, waren den Behörden aber ein Dorn im Auge. Peinlich war die Machtdemonstration des Landes, als die Bagger mitten in der Nacht anrückten, um vollendete Tatsachen zu schaffen => [www.flickr.com/photos/8mobili/4795426439/](http://www.flickr.com/photos/8mobili/4795426439/). Ein Schelm, wer Parallelen zu S21 sieht.

Ein kleines Stück weiter gibt es unsichtbare Historie. Feinstaub!!! Das Neckartor, die angeblich dreieckigste Straßenkreuzung Deutschlands. Da sage ich mal laut NA JA! An wie vielen stark befahrenen Kreuzungen in Deutschland wird erst gar nicht gemessen? Gefühlt, ist hier nichts anders, als an anderen Hauptstraßen. Es liegt auch nicht am Staub, dass man das Tor nicht sieht, denn das gibt es gar nicht. Das passt irgendwie zum Müller-Platz, den es ja auch nicht gibt. Auch der Begriff Neckartor umschreibt eine Straßenkreuzung. Immerhin geht hier endlich die Neckarstraße los. Weiter, als zu ein paar hundert Metern, hat es Willy-Brandt in Stuttgart nicht geschafft. Am Neckartor spaltet sich die Straße. Die meistens Autos fahren halblinks, während die Neckarstraße geradeaus führt. Die Straße hat viele Facetten und ist eine Begehung durchaus wert. Doch wie sieht es nun am Neckartor aus? Architektonisch ist es kein Magnet. Von dieser Seite her dringt der Ministeriumsriegel ins Bild, groß und schroff, ohne auf die Kreuzung einzugehen. Gegenüber ist eine ehemalige Stuttgarter Institution, der ADAC, mit seiner schwäbischen Dependence. Das Stuttgarter Unternehmen wurde in der Hitlerära mit anderen Automobilklubs zusammengeworfen. Die Neugründung nach dem Zweiten Weltkrieg erfolgte dann in München. Immerhin hatte man 2003 das 100-jährige Jubiläum auf dem Stuttgarter Schlossplatz zelebriert. Am Neckartor gibt es einen Blumenladen (grün gegen Feinstaub?), die Familienkasse des Arbeitsamts, ein Elektrofachgeschäft (Elektrosmog + Feinstaub = ?) und passend zu diesem Standort ein Raucherlokal (wenn schon, dann richtig).

Die Neckarstraße wirkt da sofort einladender, was nicht nur am etwas geringeren Verkehr liegt. Die Straße bietet eine Menge schöner Gründerzeitfassaden und eine kunterbunte Mischung an Einzelhandel und Gastronomie. Vieles andere kommt noch hinzu. So gibt es links und rechts drei große Autohäuser auf den paar hundert Metern, die Blech in schönstem Glanze feilbieten. Neckarstraße, das ist Großstadt pur. Verkehr auf Straße, Schiene und Gehweg. Viele Nationalitäten zeigen sich nicht nur in Form der Geschäfte. Es gibt Küche vom Balkan, aus Anatolien, Italien und auch tatsächlich aus Schwaben. Auf wenigen Metern hat man hier schnell eine Europareise hingelegt. Es ist hier nicht vornehm, aber schon gar nicht schäbig. Die Einsatzzentrale des Roten Kreuz' ist hier stationiert, wie auch die Staatsanwaltschaft. Der Stöckachplatz, ist nicht nur das Herz der Neckarstraße, sondern auch des gleichnamigen Viertels. Hier gibt es einen richtig guten Bäcker und einen der ältesten Bioläden Stuttgarts. In den Läden kennt man sich und man fühlt sich hier schnell gut aufgehoben. Der Stöckach ist eine seltsame Mischung, die man schwer beschreiben kann. Hier gibt es ein paar schöne Häuser, ein stark frequentiertes Stadtbahndreieck, die bröckelnde Hülle eines ehemaligen Tanzlokals und eine Tankstelle, die einer schöneren Entwicklung im Wege steht. Das schöne Zeppelingsgymnasium nimmt fast die gesamte Nordseite des Platzes ein. Als ich mich hier umschaute, nahm ich die Immigranten der Lüfte wahr. Seit über 20 Jahren lebt rund um den

Neckar eine Papageien-Kolonie, die Experten bis heute vor manch Rätsel stellt. Die Gelbkopf-amazonen sind in ihrer südamerikanischen Heimat vom Aussterben bedroht, während sie hier lustig ihr Leben führen. Sie sind die einzig wildlebende Kolonie außerhalb Amerikas. Wieviele es sind, ist schwer zu schätzen. Man geht von rund 50 Vögeln aus. Sie haben sich offensichtlich mit dem mitteleuropäischen Winter angefreundet, was ich bisher nicht geschafft habe. Durch ihre Geselligkeit verstreuen sie sich auch nicht in die Umgebung, sondern bleiben fast immer in den Stadtteilen Berg, Gaisburg, Ostheim und Bad Cannstatt. Zwei dieser Exemplare schwebten über dem Stöckach, an ihrem unverwechselbaren Kreischen zu erkennen.

Weiter ging es die Neckarstraße entlang. Sie steht auch für Wechsel. Lokale wechseln ihre Besitzer und zwei Hotels haben sich ihrer Gaststätten entledigt, jetzt nur noch als Garni betrieben. Außerdem gibt es auch noch ein Studentenhotel. Im Langbau des ehemaligen Arbeitsamts, das sich an den Milchhof verabschiedet hat, residieren jetzt mehrere Firmen. Darunter für Markt- und Produktforschung. Aus dieser Reihenfolge ließe sich jetzt eine nette Geschichte entwickeln, je nach Bedarf ironisch oder hoffnungsvoll. Neben diesem Gebäude befindet sich eine Grünanlage mit Bolzplatz. Noch ein Stück weiter folgt dann das Kunstauktionshaus Nagel. Das tolle, facettenreiche alte Firmengebäude ist seit 2003 eine passende Heimat für diesen Zweck. Mit Uhrenturm, vertikalen Streben, Rundbögen und Sprossenfenstern versehen, steht es da, wie aus dem Ei gepellt. Der Eingang wird von Fackelhaltern flankiert, aus denen Flammen lodern, wenn Auktionen stattfinden. Die helle Klinkerfassade wird durch rosafarbene Elemente ergänzt. Schräg gegenüber befindet sich ein Bestattungsunternehmen. Auch hieraus ließe sich eine Geschichte drehen. Das zweisprachig aufgemachte Unternehmen hat offensichtlich seinen Schwerpunkt auf tote Griechen gelegt.

Ein furchtbares Gebäude beinhaltet die Landespolizeidirektion. Ein graues, formloses Monstrum, dessen quadratische Fensterlöcher auch noch mit Metallverschaltungen verhässlicht wurden, die mit ihrem blauem Akzent den Gesamteindruck nicht zu mildern wissen. Von hier aus werden die Gebäude eine ganze Strecke weit langweilig. Bei "Sylvie's Eck" wurde ich mit der lästigen Apostroph-Schreibweise konfrontiert. Diese Unart hat schon weit um sich gegriffen, findet in unserer Sprache jedoch keinen Ursprung. Besser gefiel mir da namentlich der "Ausschank Ost".

Alles überragend sind die beiden blauen Türme des Südwestdeutschen Rundfunks, die auf einem zackigen Betonsockel stehen. Sie sind keine Schönheit, aber recht gut anzuschauen, was man vom fast fertiggestellten Neubau nicht sagen kann. Ein gewaltiger langer Klotz, in knitterfreiem grauem Kleid. Ein Haus, welches dem Passanten signalisiert, ja nicht näher zu kommen. Abweisender geht es nicht. Dass die hässlichsten Gebäude der Neckarstraße, Rundfunk und Polizei, ausgerechnet öffentlichen Institutionen gehören, drängt in mir schon wieder Geschichten auf, die ich nun aber unterdrücke. Auch ich schaffe ja in einem staatlichen Gebäude, Farbe: grau. Sind die begriffe staatlich und stattlich eventuell nicht nur ein verbales Gegenstück?

Hier scheint sich Neckarstraße zu enden, doch leicht abknickend führt sie noch ein Stückchen weiter. Hier ist sie nicht mehr die breite gerade Straße, sondern nur noch ein Sträßchen. Die Häuser werden an dieser Stelle wieder schöner. Auch neuere Wohngebäude können sich sehen lassen. Einen typischen Abschluss findet die Straße im Haus 246. Ein schönes altes Wohnhaus, in dessen Erdgeschoss sich ein Lokal (thailändisch) befindet.

Man hat der Neckarstraße den Anfang genommen, wobei man sagen muss, dass sich von der Optik her die Willy-Brandt-Straße von der Neckarstraße klar abhebt. Das Ende passt auch nicht so recht zu dieser interessanten Straße. Sie endet nicht etwa am großen Fluss oder wenigstens an einem Platz, sondern versandet fast unauffällig als kleines Sträßchen und endet an einer grünen Wand, hinter der sich ein Park befindet und das Mineralbad Berg.